

ZWISCHENRUF metro



Grünes Magazin für die Metropolregion Nürnberg | Kreisverband Nürnberg | Kreisverband Nürnberger Land



Inhalt

- 02 Energiewende in Nürnberg
- 07 Bürgerinitiative
Landkreiswind
- 08 Reichswald: bedrohte
Schönheit
- 10 Energiewende auf bayrisch
- 11 Wasserkraft in und um
Nürnberg
- 12 Energiegespräch:
bürgernah und dezentral?
- 14 City-Maut
- 15 Ankündigungen
- 16 Termine

Zwischenruf Metro

Die Welt wächst zusammen, und gewaltige Aufgaben wie die umweltfreundliche Energieversorgung können nur gemeinsam gelöst werden. Dies war der Anlass für die Gründung der Metropolregion Nürnberg, und dies war auch der Anlass für die Grünen in Nürnberg + Nürnberger Land, gemeinsam ein neues Projekt auf die Beine zu stellen. Das Ergebnis habt Ihr in den Händen: Ein Magazin für die Metropolregion. Einstweilen für uns beide, in Zukunft eventuell für noch mehr Kreisverbände.

Das Thema Energie ist deshalb auch Schwerpunkt unserer ersten gemeinsamen Ausgabe. Es versinnbildlicht die nötige Zusammenarbeit.

Energiewende

Die Kernkraft wird abgeschaltet - aber die Herausforderung beginnt erst. Zukunftsaussichten aus Sicht von Stadt und Land Nürnberg

Die Ausgangslage ist klar. Binnen relativ kurzer Zeit muss der Ausstoß von CO₂ drastisch reduziert werden. Die Abschaltung der deutschen Kernkraftwerke, so nötig sie nicht nur aus Sicherheitsgründen auch war und ist, macht dieses Ziel nicht leichter, und neue Gefahren drohen. RWE hat als Ausgleich für den Wegfall der AKWs aktuell den Bau eines Kohlekraftwerks mit einer Leistung von 1.800 MW angekündigt, weitere derartige "Dreckschleudern" sind im Bau oder projektiert. Wie kann vor diesem Hintergrund eine echte Energiewende in der Region aussehen?

Die Vorgaben

Die Europäische Kommission hat im März 2011 zwei für die europäische Klima- und Energiepolitik zentrale Programme verabschiedet. Danach sind Emissionsminderungen bei CO₂ von

- 25% bis 2020
- 40% bis 2030 und
- 60% bis 2040

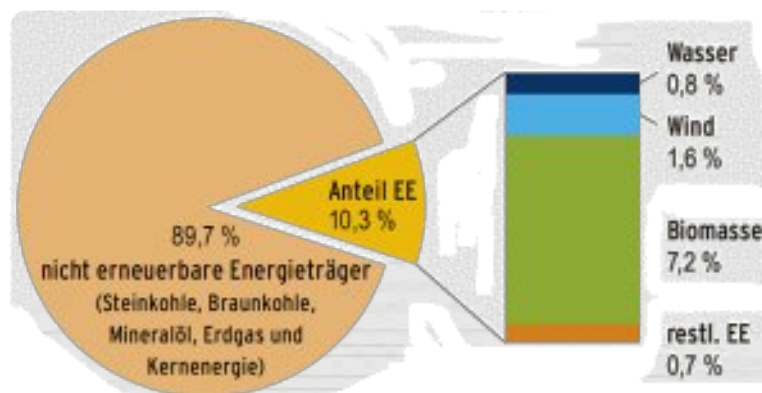
die Zwischenziele, um bis 2050 eine Emissionsminderung von 80% zu realisieren.

Die bayerische Staatsregierung hat im Juni 2011 das Energiekonzept „Energie Innovativ“ verabschiedet. Sie strebt an, bis 2021 insgesamt 50% des bayerischen Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien zu decken. Das bedeutet in etwa eine Verdoppelung gegenüber dem heutigen Beitrag. Beim Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch, d.h. Stromerzeugung, Verkehr und Wärme zusammengenommen, wird ein Anteil der erneuerbaren Energien von 20% angestrebt:

- Die Wasserkraft soll ausgebaut werden und rund 17% des Stromverbrauchs Bayerns decken.
- Die Windenergie soll bis zum Jahr 2021 von 0,6% auf 6 - 10% des Stromverbrauchs Bayerns ausgebaut werden.
- Biomasse-Anlagen sollen bis 2021 statt derzeit 7% mindestens 9% des Gesamtenergieverbrauchs und knapp 10% des Stromverbrauchs decken.
- Die Photovoltaik soll auf eine installierte Gesamtleistung von 14.000 MW (2009: 3.900 MW) ausgebaut werden und damit ca. 16% des Strombedarfs Bayerns decken.



Zukunft Kohle? Foto: Lucy 44

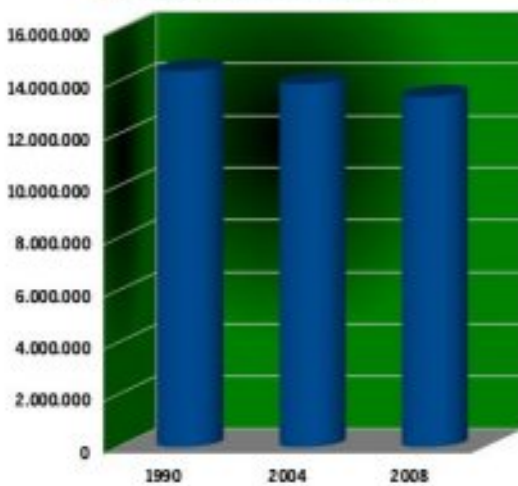


Anteil unterschiedlicher Energieträger in Deutschland am Gesamtverbrauch. Grafik: BMU 2010

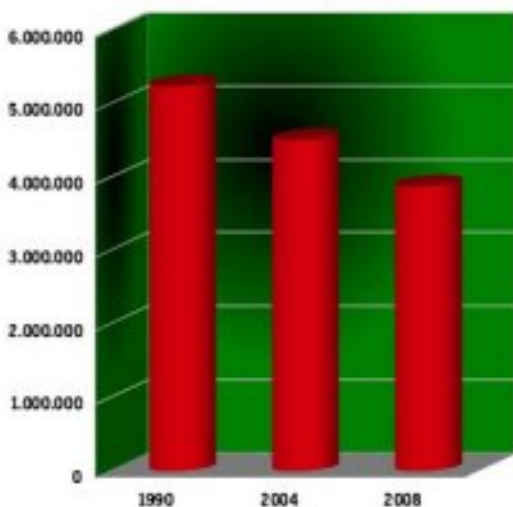
Energiewende. Die Stadt

Vorteil Stadt: Die kompakte Siedlungsstruktur führt zu geringerem Energieverbrauch. Kann der Großraum auch bei der umweltfreundlichen Energieversorgung punkten?

■ Erdenergieverbrauch Nürnberg in MWh



■ CO2-Emissionen in Nürnberg in Tonnen



Die Stadt Nürnberg ist seit 1994 Mitglied im Klima-Bündnis, Europas größtem Städtenetzwerk zum Klimaschutz, und hat sich damit zur Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen (Basisjahr 1990) bis spätestens 2030 verpflichtet. Überdies hat sich Nürnberg mit dem Beitritt zum Konvent der Bürgermeister dem europäischen „20 – 20 – 20 – Ziel“ verpflichtet. Das bedeutet zusätzlich eine 20%-ige Steigerung der Energieeffizienz und eine 20%-ige Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energieträger am Energiemix bis 2020. Ziel: Die CO₂-Emissionen in Nürnberg bis 2050 gegenüber 1990 um 80% zu reduzieren.

Trends

Bezogen auf die Basis 1990 sind die CO₂-Emissionen 2008 um knapp 30% gesunken. Der Rückgang ist vor allem auf die Umstellung des Heizkraftwerks Sandreuth von Kohlenfeuerung auf Gas- und Dampf-Technologie (GuD) zurückzuführen. Das für die Stadt Nürnberg vereinbarte Ziel für 2010 in Höhe von 27% ist damit schon im Jahr 2008 erreicht bzw. übertroffen worden.

Zusätzliche Anstrengungen sind erforderlich, um nachhaltig erfolgreich zu sein und die mittel- und langfristig gesetzten Ziele, die Absenkung der CO₂-Emissionen um 40% gegenüber 1990, auch zu erreichen. Dafür müssten die Emissionen jedes Jahr um 1,22% (zur Basis 2008) sinken, was nur unter großen Anstrengungen seitens Stadt, Industrie, Handel und Gewerbe sowie Haushalten zu erreichen ist.

Beim Gewerbe, bei Handel und bei Dienstleistungsbetrieben sinkt der Stromverbrauch und liegt über den Zielvorgaben, der Stromverbrauch der Haushalte steigt dagegen weiter an.

Den Energieverbrauch in der Stadt Nürnberg bis zum Jahr 2050 bestimmt auch die Bevölkerungsentwicklung mit, da mit ihr eng energierelevante Faktoren wie Arbeitsplätze, Gebäudeflächenbedarf, Verkehrsaufkommen etc. verknüpft sind. Die Einwohnerzahl der Stadt Nürnberg hat sich von 493.700 Einwohnern im Jahr 1990 auf 504.700 Einwohner im Jahr 2010 erhöht. Bis zum Jahr 2029 wird von einer Zahl von ca. 512.600 Einwohnern ausgegangen, die bis zum Jahr 2050 konstant bzw. leicht rückläufig eingeschätzt wird.



Solarfassaden in Colorado. Foto: CalderOliver



Solarstromerzeugung im Stadtgebiet Nürnberg. Zahlen Klimabericht Stadt Nürnberg 2010



Solkraftwerk Andasol 3 mit 50 MW in Spanien. Foto BSMPS

Photovoltaik

Die Stromerzeugung aus der Sonne hat in Nürnberg, wie im Rest Deutschlands, eine rasante Entwicklung genommen und sich seit 2004 verzehnfacht. Es bleibt aber festzustellen, dass

1. Solaranlagen in Nürnberg derzeit immer noch weniger als 1% des Nürnberger Stromverbrauchs decken und
2. in einer Großstadt wie Nürnberg durch die dichte Bebauung mit Mehrgeschosshäusern in näherer Zukunft keine ausreichende Leistung installiert werden kann, weil einfach nicht genügend Dachflächen zur Verfügung stehen.

Dennoch ergeben sich weitere Potentiale. Zum einen wurden insgesamt 292 ha auf Dach- und Fassadenflächen, Freiflächen wie Parkplätzen sowie Überdachungen (z.B. an Tankstellen) und Lärmschutzwänden als geeignet zur Installation weiterer Solaranlagen errechnet. Wenn es außerdem durch die technische Entwicklung gelingt, Solarzellen z.B. direkt in Fensterscheiben und Fassaden zu integrieren, kann auch in Städten das Potential mit einem Schlag deutlich vergrößert werden.

N-Ergie

Die derzeitige Erzeugungsstrategie der N-Ergie sieht einen Ausbau regenerativer Energien in den nächsten Jahren bis auf 250 MW vor, wobei die Schwerpunkte auf Wind, Biogas und Photovoltaik liegen sollen. Im Herbst 2011 wird ein Biomasse-Heizkraftwerk in Sandreuth mit 14 MW Wärme und 6 MW elektrisch in Betrieb genommen. Zudem errichtet die N-Ergie Bioerdgasanlagen in Gollhofen und Markt Eggolsheim und engagiert sich aktuell auch in Windparks sowie im Bereich der Freiflächen-Solaranlagen.

Mit den beiden konventionellen GuD-Kraftwerken in Sandreuth und Irsching sowie mit BHKW erzeugt die N-Ergie derzeit etwa 400 MW. Die künftige Erzeugungsstrategie sieht eine Eigenerzeugung von ca. 1.000 MW vor, davon 75 % in konventionell betriebenen Kraftwerken. Auch bei regionalen Energieerzeugern geht der Trend hin zu Großprojekten im Bereich regenerativer Energien. So haben die Stadtwerke München vor kurzem die Beteiligung an Solarkraftwerken in Spanien angekündigt.

Verkehr

Großstädte haben in Sachen Umwelt einen entscheidenden Vorteil: Durch die dichte und kompakte Bebauung liegen nicht nur Flächenverbrauch und Energieeinsatz deutlich unter dem auf dem flachen Land, die Bewohner müssen auch deutlich kürzere Wege zurücklegen und können auf das Auto verzichten. Für Verkehrsmittel wie U- oder Straßenbahn ist die Großstadt sogar Voraussetzung.

Die Voraussetzungen für eine nachhaltige Lebensweise sind also gegeben, werden aber in fast allen Großstädten der Welt nicht oder nur teilweise genutzt. Wo liegt Nürnberg im Vergleich?

Der ÖPNV

Einsamer Spitzenreiter beim öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) in Europa ist nach wie vor Zürich. Die Verkehrsbetriebe Zürich geben für 2008 allein für die Trambahnen eine Fahrgastzahl von 202 Mio. an. Bei 372.000 Einwohnern ergibt das ca. 540 Fahrten pro Einwohner und Jahr. Nürnberg kommt zusammen auf



Das Rad als Teil des Lifestyles: Kopenhagen. Foto Matthias Trautsch

etwas mehr als die Hälfte.

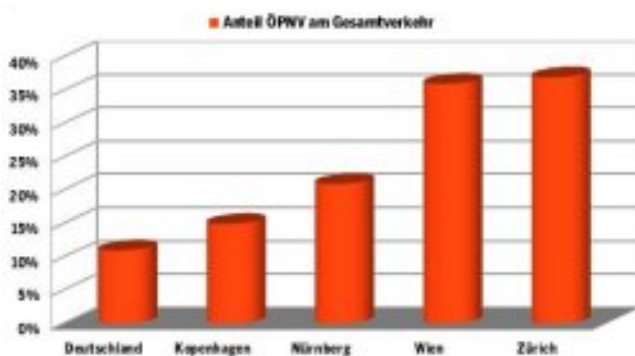
Das Fahrrad

Vorbild für Großstädte ist Kopenhagen. Der Anteil des Radverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen der Stadt ist mit über 36 % im Vergleich zu anderen europäischen Großstädten außerordentlich hoch. Täglich werden in Kopenhagen 1,3 Millionen Kilometer mit dem Fahrrad zurückgelegt. Von Stadtplanern und Vertretern von Radfahr-Lobbys aus der ganzen Welt wird Kopenhagen immer wieder als vorbildliches Beispiel für die Bevorzugung des Radverkehrs genannt. Für die Umgestaltung von Städten mit besonderer Bevorzugung des Radverkehrs hat sich im Englischen bereits das Wort *copenhagenize* eingebürgert. Nürnberg kann beim Radfahren noch in keiner Weise mithalten, wie jeder bestätigen kann, der sich mit dem Rad in den Nürnberger Verkehr stürzt. Ganze 11 % des Verkehrs werden derzeit auf diese Weise geleistet.

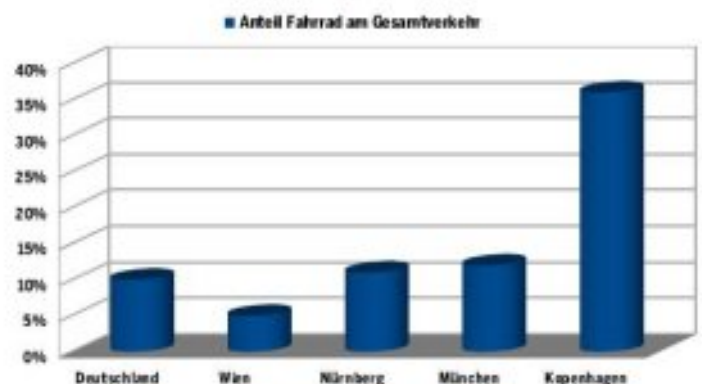
Zu beachten ist, dass ein niedriger Anteil des Radverkehrs oftmals mit einem besonders hohen Anteil des ÖPNV, nicht aber zwangsläufig des motorisierten Individualverkehrs einhergeht. Eine Förderung sollte daher so ausgelegt sein, dass Verlagerungen weniger innerhalb des umweltfreundlichen Verkehrsmittel Fuß – Rad – ÖPNV – Carsharing, sondern vielmehr weg vom Pkw-Verkehr erreicht werden. Die Einrichtung des Fahrradleihsystems NorisBike ist ein Nürnberger Ansatz dazu.



Spizuenreiter ÖPNV: Zürich. Foto: Stefan Baguette auf Wikipedia



Quellen: Socialdata 2007, Umweltbundesamt 2011, VAG 2011



Messart: Modal-Split. Quellen: Socialdata 2007, Umweltbundesamt 2011, VAG 2011

Energiesparen

Die umweltfreundlichste Energie ist die, die überhaupt nicht erzeugt werden muss. Oder, noch einfacher: Bei einer Halbierung des heutigen Stromverbrauchs wäre plötzlich auch nur noch halb soviel regenerative Energie zur Deckung unseres gesamten Energiebedarfs nötig. Klingt zu einfach? Wissenschaftler wie Ernst Ulrich von Weizsäcker gehen davon aus, dass wir in den entwickelten Industriestaaten den Energieverbrauch relativ problemlos halbieren können, ohne den Lebensstandard zu senken. Voraussetzung dafür ist aber, neben allen technischen Anstrengungen, eine Einsicht darüber, wie wir unseren Lebensstandard definieren. So wurden beispielsweise die durchaus beachtlichen Einsparungen, die es bei der Wärmeerzeugung in Wohnhäusern gab durch den ständig steigenden Flächenbedarf wieder zunichte gemacht.

Wissenschaftliche Prognosen für die Bundesrepublik Deutschland ergeben derzeit bis zum Jahr 2050 durch eine erhöhte Energieeffizienz je nach Intensität der unternommenen Anstrengungen eine Reduzierung des Endenergieverbrauchs zwischen ca. 5% (Basis-Szenario/Weiterführung der bisherigen Effizienzmaßnahmen)

Bioenergie

Der Einsatz von Biomasse ist in einer Großstadt wie Nürnberg problematischer als im ländlichen Raum, weil Anlieferung wie Lagerung schwierig sind. Neben Pellets, Hackschnitzeln und Rapsöl, die zugekauft werden müssen, bieten vor allem 29.000 Tonnen Grünschnitt und Bioabfälle in der Stadt energetische Nutzungsmöglichkeiten. Diese Menge ist aufgrund langfristiger Lieferverträge allerdings erst 2015 verfügbar. Pilotprojekte gibt es:

- Pelletsanlage im Verwaltungsgebäude des Museums Industriekultur
- Einsatz von Hackschnitzeln im Tiergarten
- Pflanzenöl-BHKW im Hallenbad Katzwang mit Rapsöl aus dem Landkreis Fürth

In Mittelfranken könnten pro Jahr 126 Mio. Liter Heizöl und 13.000 Tonnen Mais eingespart werden, wenn biologische Reststoffe für Wärme- und Stromerzeugung verwendet würden. Verwendet werden könnten Schilf, Getreidestroh, Rasenschnitt, Begleitgrün von Straßen oder auch „Energiewälder“ aus schnell wachsenden Pappeln und Weiden. Besonders hoch ist das thermische Potenzial von Getreidestroh. (Studie der Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe im Auftrag der N-ERGIE/PurNatur, Quelle: Nürnberger Nachrichten 14.05.2011).



Radikaler Ansatz: 1-Literauto von VW. Foto Rudolf Simon

und 35% (Best-Practice Szenario/sehr umweltbewusstes Handeln).

Konkrete Ideen für Nürnberg

- Erhöhung der Absatzmengen bei der Fernwärmenutzung, auch durch Kälteerzeugung auf Basis von Fernwärme, sowie der Einsatz kleiner, dezentraler Blockheizkraftwerke (BHKW)
- Energetische Sanierung des Gebäudebestands bzw. energieeffiziente Bauleitplanung im Neubau
- Verlagerung des Individualverkehrs vom Pkw auf den ÖPNV bzw. auf den Rad- und Fußverkehr
- Ausbau der E-Mobilität
- Zukunftstechnologien wie innovative Kraft-Wärme-Kopplung, Strom sparende Haushaltsgeräte und Beleuchtung und energieeffiziente Mobilität

Mit dem Energie Campus Nürnberg (EnCN) hat die Region ein zentrales Projekt mit globalem Anspruch.

Weiterführende Links:

umwelt.nuernberg.de/f_klimaenergie.html

Typischer Lieferant von Biomasse: Rapsfeld. Foto Daniel Schwen



Bürgerinitiative Landkreiswind

von Margit Kiessling, Altdorf

g Aufgrund der zahlreichen bestehenden „Gegenwind“ Bürgerinitiativen (BI) und geringer Akzeptanz in der Bevölkerung gründete sich eine eigene überparteiliche BI pro Windkraft, um die Windenergie im Nürnberger Land voran zu bringen. Dazu luden der Bund Naturschutz (BN) und die Grünen im Mai zu einem ersten Treffen nach Winkelhaid ein.

Dieser Einladung folgten mehr als 80 Windenergiebefürworter. Moderiert wurde die Veranstaltung von der stellvertretenden Kreisgruppenvorsitzenden des BN, Frau Matern. Sie erklärte, dass der im Landkreis verbrauchte Strom nur zu drei Prozent regenerativ erzeugt wird, während der Bundesdurchschnitt bei 18 Prozent liegt. Bezugnehmend auf die Energieagentur Nordbayern führte Frau Matern aus, dass pro Landkreisbewohner jährlich etwa 2000 Euro an Energiekosten (Heizöl, Benzin usw.) aus dem Landkreis abfließen. Im Landkreis Nürnberger Land sind dies etwa 330 Millionen Euro. Selbst wenn nur ein Teil davon durch regenerative Energieerzeugung als Wertschöpfung im Landkreis verbleiben würde, wäre das eine riesige Chance für die Kommunen bzw. den Landkreis.

Das Nürnberger Land bietet nach Ansicht der Anwesenden beste Voraussetzungen zur wirtschaftlichen Nutzung der Windkraft. Dass ausgerechnet zwei Tage nach der verheerenden Reaktorkatastrophe in Japan die Ausweisung von Vorrangflächen für Windenergie vom Planungsverband der Industrieregion Mittelfranken gestoppt wurde, stieß auf heftige Kritik. Weitere Verzögerungen seien nach Meinung aller Teilnehmer inakzeptabel. Zudem kämen neben den vorgeschlagenen Gebieten auch noch weitere Gebiete für Windenergie in Frage.

Mit der Umsetzung von echten „Bürger“ Windrädern sollte möglichst schnell begonnen werden, da diese in

der Bevölkerung besser akzeptiert werden und der Gewinn so vor Ort bleibt.

Weil im Landkreis Solarenergie- und andere Klimaschutzinitiativen bestens etabliert wären, war man sich schnell einig, dass sich diese BI nur auf die Windkraft beschränken sollte.

Die Gründungsversammlung wählte einen Sprecherkreis aus neun Personen. (Werner Wolter, Uwe Düker, Tanja Holl, Stephan Tralau, Ulrich Kretschmer, Eckart Paetzold, Manfred Liebel; Christiane Matern, Margit Kiessling.)

Dieser Sprecherrat traf sich inzwischen sechsmal zu Arbeitssitzungen. Drei Sprecher informierten sich außerdem bei einem Vertreter des Landratsamtes Neumarkt über die seit einem Jahr existierende Genossenschaft "Jurenergie". Deren Ziel besteht darin, den Anteil regenerativer Energien im Landkreis zu steigern.

Für die zukünftige Arbeit der BI wurden Leitlinien erarbeitet, gemäß den Forderungen und Anregungen bei der BI - Gründungsversammlung. Schwerpunkt des nächsten Sprechertreffens war die Hauptforderung nach rascher Realisierung von ein oder mehreren Bürgerwindrädern im Landkreis. Arbeitskreise erarbeiteten die Vor- und Nachteile der Gründung einer eigenen Energiegenossenschaft



Bild: Windpark Schneebergerhof. Im Vordergrund eine Photovoltaikanlage mit Dünnschichtsolarzelle
Quelle: Armin Kübelbeck auf Wikipedia

im Landkreis bzw. die Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses mit der Jurenergie. Diese Ergebnisse wurden auf der zweiten Vollversammlung der BI am 15. Juli in Lauf von Manfred Liebel und Ulrich Kretschmer vorgetragen. Leider waren dieses Mal nur etwa 50 Interessierte gekommen, die aber engagiert mit diskutierten und von denen sich einige bereit erklärten, den Sprecherkreis zukünftig bei seiner Arbeit zu unterstützen. Denn gerade im nördlichen Landkreis ist innerhalb der Bevölkerung noch heftigen „Gegenwind“, z. B. in Form von Demonstrationen mit Traktoren und Protestliedern vor dem Laufer Rathaus, zu verspüren. Die Regierungserklärung des bayerischen Ministerpräsidenten Seehofer, in der er alle Kommunen und Städte zu dezentraler Energieerzeugung auffordert, damit die Energiewende gelingen kann, scheint von seinen Parteifreunden und CSU-Wählern hier nicht gehört worden zu sein.

Seit September wird hier die BI Landkreiswind mit einer Akzeptanzoffensive für Windenergie und Informationsveranstaltungen ihren Aktivitätsschwerpunkt in den Norden des Nürnberger Landes verlagert. Vielleicht bewirkt aber auch die einstimmige Entscheidung im Altdorfer Rathaus, Konzentrationszonen für Windenergie auszuweisen, ein Einlenken der Windgegner im Laufer Rathaus. Dem Grünen Bürgermeister Bisping wäre dies nur zu wünschen.

Bedrohte Schönheit

Der Reichswald um Nürnberg: Für die einen Naturidyl, Naherholungsgebiet und Lebensraum. Für andere Unterlage für Parkplätze und Gewerbegebiete. Der Nürnberger Fotograf Herbert Liedel zeigt in seinen Bildern die bedrohte Schönheit. Wir zeigen einen Auszug mit den besten Bildern aus der Ausstellung "Reichswald in Not".



Kothbrunngraben



Tiefgraben bei Erlenstegen

+++ Geplante Kahlschläge Reichswald: Flughafen-Nordanbindung 400.000 qm +++ Gewerbegebiet Eibacher Forst, Stadt Nürnberg
Flugsicherheitsschneisen 250.000 qm +++ Staatsstraße 2240 - Umgehung Buckenhof und Uttenreuth 200.000 qm +++ Osterwe

Erweiterung eines Parkplatzes an der A3



Erweiterung eines Parkplatzes an der A3



Ballonfahrt über dem Reichswald



Schmausenbuck

berg 300.000 qm +++ Zusammenlegung Autobahnkreuz N-Süd und Anschlussstelle Fischbach 300.000 qm +++
weiterung Gewerbepark Nürnberg/Feucht 150.000 qm +++

Neues Einkaufszentrum in Schwaig

Neues Einkaufszentrum in Schwaig



Herbert Liedel, gebürtiger Nürnberger, ist seit 1977 als Bildjournalist und Fotodesigner tätig. Er ist Autor zahlreicher Bücher, Kalender und Multimedia-Shows. Seit 1991 überdies Autor von Dokumentarfilmen u.a. für den Bayerischen Rundfunk

Energiewende auf bayrisch

von Christine Stahl



Die Energiewende ist beschlossene Sache. Ob diese historische und europaweit einzigartige Entscheidung zu einem Erfolg wird, müssen Bund und Land noch beweisen.

Mit CSU/FDP-Mehrheit wurde im Landtag vor der Sommerpause die Einrichtung einer zahnlosen Energiekommission beschlossen. Vor diese wird vermutlich in schöner medialer Regelmäßigkeit ein CSU-Abgeordneter treten und Apelle verkünden. Anders als der von uns beantragte entscheidungs- und beschlussfähige Ausschuss (von CSU/FDP abgelehnt) besitzt die Kommission nämlich keine weitergehenden Kompetenzen. Sie ist zuallererst Schaufensterveranstaltung, will die BürgerInnen „mitnehmen“ und sich mit neuen Technologien befassen. Problematisch sind jedoch nicht die BürgerInnen oder die Technik, sondern Ökonomie und die Transformation gegen bestehende Widerstände.

Wir befürchten, dass das „Konzept“ der Staatsregierung zur Energiewende nicht aufgehen wird, weil die darin formulierten Ziele schon in sich widersprüchlich sind: Die Staatsregierung will 50 % Erneuerbare Energien im Strombereich erreichen, den Rest des AKW-Stroms mit Gaskraftwerken ersetzen - gleichzeitig soll die Energiewende aber auch noch klimaneutral sein; es soll also nicht einmal eine vorübergehende Erhöhung der Treibhausgasemissionen erfolgen. Strom soll nicht teurer werden und gleichzeitig im eigenen Land erzeugt werden. Die Staatsregierung will keinesfalls Strom importieren, aber sie will parallel die Leitungen nach Tschechien ausbauen. Alle anderen Szenarien, z.B. die der Bundesregierung, gehen von einer deutlichen Steigerung der Offshore-Windenergie aus und davon, dass Strom aus dem Norden in den Süden transportiert werden muss. Dafür braucht es natürlich einen Ausbau der Netze.

Das bisherige Energiesystem lebt deutlich von Ausbeutung der Ressourcen und der Verlagerung der Kosten auf spätere Generationen sowie der SteuerzahlerInnen. Eine Transformation hin zu einem nachhaltigeren Energiesystem hat aber auch ihren Preis. Einmal, weil grundsätzlich die Kostenverschiebungen auf nachfolgende Generationen nicht mehr stattfinden werden und zum anderen, weil natürlich auch der Transformationsprozess Geld kostet: siehe auch Netzbau und Ausbau von Speicherkapazitäten.

Im Vorfeld geheimnisvoll agierend, hat die Staatsregierung im August eine Energieagentur eingerichtet. Sie setzt sich im wesentlichen aus dem alten Apparat des FDP-geführten Wirtschaftsministeriums und externen MitarbeiterInnen zusammen. BürgerInnen, die die Staatsregierung ja angeblich mitnehmen will, sowie die Volksvertretung sind nicht dabei, Verbände lediglich im Beirat vertreten. Ist damit der schleichende Tod der Energiewende vorprogrammiert?



Foto Siemens AG

Aus Grüner Sicht werden vorrangig drei Themen in der nächsten Zeit spannend:

- Geht es mit der Windenergie tatsächlich voran? So kann es doch z. B. nicht sein, dass militärische Radar- und Tieffluggebiete den Ausbau der Windkraft beeinträchtigen. Die Antwort auf eine Anfrage von Christian Magerl belegt etwa für den Landkreis Freising sechs Ablehnungen.
- Werden die notwendigen Gaskraftwerke als Brückentechnologie wirklich gebaut? Wenn ja, wie? Mit oder ohne Subventionen? Wir brauchen Sie als Reserve- und Regelkraftwerke wie für die Kraft-Wärme-Kopplung.
- Klappt die Gebäudesanierung? Wird es Anreize geben? Braucht es neue gesetzliche Grundlagen?

Die CSU wird ab dem Herbst beweisen müssen, ob es ihr mit der Energiewende ernst ist. Bisher haben wir von Seiten der CSU nur Blockadepolitik erlebt: Ob Sauerlach in Oberbayern oder Lauf in Franken, von Schnaittach bis Gerolzhofen, Schwandorf, Forchheim, Cham und Traunstein: beim Verhindern von Standorten beispielsweise für Windkraftanlagen ganz vorn' dabei - die CSU!



Die Nürnbergerin Christine Stahl vertritt ihre Heimatregion Mittelfranken als Abgeordnete und ist Vizepräsidentin des Bayerischen Landtags.
christine.stahl@gruene-fraktion-bayern.de
Zum Grünen Aktionsplan „Energiewende jetzt“ : www.gruene-fraktion-bayern.de

Wasserkraft in und um Nürnberg

von Britta Walthelm

Energie aus dem Wasser – das gibt es bei uns schon seit 800 Jahren! Die ersten Mühlen an der Pegnitz in und um Nürnberg entstanden im 13. Jahrhundert. Genutzt wurde die Wasserkraft nicht nur zum Mahlen von Korn, sondern zum Hämmern, Drechseln, Walken, Polieren, Schleifen und Sägen. In der Mühle ersetzte Wasserkraft die menschliche Muskelkraft und ermöglichte den Übergang individueller Handarbeit zur arbeitsteiligen Produktion mit Maschinen. Die Gegend zwischen Nürnberg und der Oberpfalz gilt heute deshalb als „Ruhgebiet des Mittelalters“.

Technische Sternstunden der Frühindustrialisierung in Nürnberg waren die Einrichtung der ersten deutschen Papiermühle durch Ulman Stromer in der Gleiß- oder Hadermühle (1390) und die Erfindung des mechanischen Drahtzuges in der Sandmühle (1408-1415). Die auf einer Schaukel sitzenden „Schockenzieher“ mussten sich jetzt nicht mehr mühsam nach hinten stemmen, um einen Draht durch das Zieheisen zu ziehen. Das Geheimnis der Herstellung von groben und feinem Draht mit Hilfe von Wasserkraft machte die freie Reichsstadt Nürnberg zum Vorreiter bei der Verarbeitung von Metallen.

Das Know How aus den Mühlen begünstigte die rasche Industrialisierung der Stadt im 19. Jahrhundert. In der industriellen Produktion geschlagen geben mussten sich die Mühlen an der Pegnitz allerdings schließlich der effizienteren Dampfmaschine. Man nutzte die Wasserkraft mit Erfindung der Turbine aber noch zur Stromerzeugung. Am 7. Juni 1882 nahm Elektropionier Sigmund Schuckert in Nürnberg drei Bogenlampen in Betrieb, die den Josephsplatz und einen Teil der Kaiserstraße hell erleuchteten. Den Strom dafür lieferte eine Turbine an der Almosenmühle, die einen Dynamo antrieb. Da anfangs die Lampen wohl ziemlich laut knisterten, hatten die Nürnberger gleich ein geflügeltes Wort parat: "Es schuckert

wieder" hieß es, wenn die Leuchten in Betrieb waren.

In ganz Bayern war die Elektrifizierung eng verbunden mit der Nutzung von Wasserkraft. Bis Mitte der 1920er Jahre konnte der bayerische Strombedarf sogar fast ausschließlich von den fast 12.000 Wasserkraftanlagen im Land gedeckt werden. Ab den 1960ern verdrängte Strom aus großen Kohle-, Öl und Atomkraftwerken massiv die vielen kleinen Wasserkraftwerke. Heute gibt es in Bayern noch etwa 4.250 Wasserkraftanlagen mit einer installierten Gesamtleistung von rund 2.850 MW (Quelle: Wasserwirtschaftsamt Nürnberg).



1882 Die erste bleibende öffentliche elektrische Straßenbeleuchtung Europas

Möglich wurde Sie durch die Nutzung der Wasserkraft.

Dort, wo die ersten Laternen im Altstadtbereich und unmittelbar darum standen, hat das Kulturreferat vor ca. 3 Jahren Gehsteigplatten mit dem eingemeiselten und weiß gefärbten Wort "HIER" eingefügt, wie z.B. nahe der Haltestelle Pilotystraße (Südseite) oder beim K4/Kopfbau/Touristinfo



Bild: Katharinenwehr - der mögliche Standort für ein historisches Wasserrad in Nürnberg (siehe Kasten)
Quelle: Bernd Scherer

Ein historisches Wasserrad für Nürnberg

von Bernd Scherer

Trotz der langen Historie der Wasserräder in der Altstadt hat Nürnberg kein „lebendes Denkmal“ dieser wichtigen Epoche. Vor zwei Jahren wuchs deshalb in der Projektgruppe "Erneuerbare Energien und KWK" der Nürnberger Agenda 21 die Idee, auf der Insel Schütt mit einem Zupinger-Wasserrad (das ist der Typ, der von ca. 1850 bis 1945 in der Pegnitz seinen Dienst tat) die Wasserkraft-Historie Nürnbergs greifbar und anschaulich zu machen. Obwohl alle beteiligten Ämter der Stadt, der Wirtschafts- und auch der Umweltreferent und viele Stadträte, die Anlage befürworteten, kam es zum Aus durch die Bedenken des Wasserwirtschaftsamts (WWA). Vor allem die befürchteten Schwierigkeiten mit der Steuerung der betagten Wehre (sie müssen manchmal per Hand reguliert werden), gaben den Ausschlag. Nach Meinung des Wasserradbauers und unseres Planers, ist die Technik der vorhandenen Wehre aber beherrschbar - Voraussetzung ist natürlich der gute Wille der Genehmigungsbehörden und die Einsicht, dass ein lebendiges Denkmal der Wasserkraftnutzung in Nürnberg überfällig ist.

Da mit Herrn Ulrich Fitzthum nun ein neuer Leiter im WWA residiert, haben wir einen neuen Vorstoß gewagt, um das Projekt Wasserrad Katharinenmühle doch noch genehmigt zu bekommen. Teure Gutachten, um auch die letzten Zweifel auszuräumen, kann sich unsere Bürgergemeinschaft aber nicht leisten, da die Refinanzierung des Projekts über die Erlöse der Stromeinspeisung, aus dem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) geschehen soll. Hoffnung machte uns die Aussage vor dem Umweltausschuss der Stadt: Auf lange Sicht wird man nicht umhinkommen, die innerstädtischen Wehre elektronisch zu koordinieren. Die ersten Gespräche im WWA verliefen positiv.

Energie – dezentral und bürgernah?

Im Gespräch: Tobias Eichelbröner und Bernd Scherer, Moderation Anja de Bruyn



Die GRÜNEN haben mit großem Erfolg die Suche nach der richtigen Energiepolitik als zentrale Aufgabe in ihrer politischen Arbeit vorangetrieben.

Dabei stellt sich die Frage, ob wir nach all den Erfolgen unsere eigenen Ziele und Lösungsansätze noch kritisch hinterfragen.

Tobias:

Bei all den Beiträgen für diesen Zwischenruf hat mir eine kritische Betrachtung unserer eigenen Energiepolitik gefehlt.

Anja:

Was genau fehlt Dir?

Tobias:

Vor allem, wenn es um Bürgerbeteiligung und die dezentrale Versorgung mit Strom geht, bin ich der Meinung, dass es die GRÜNEN sich zu einfach machen und mit oberflächlichen Schlagworten argumentieren.

Anja:

Ist es nicht normal, dass in der öffentlichen Debatte Argumente vereinfacht werden?

Tobias:

Das Gefühl habe ich leider auch bei parteiinternen Anträgen und Veranstaltungen.

Anja:

Kannst Du ein Beispiel nennen?

Tobias:

Immer wieder höre ich auf Veranstaltungen, dass ein dezentrales Versorgungsnetz effizienter ist. Wenn ich dann einwerfe, dass heute gerade mal ca. 1% des produzierten Stroms in Hochspannungsnetzen verloren geht, sind viele, auch aktive Grüne, überrascht wie wenig Optimierungspotential an dieser Stelle vorhanden ist.

Anja:

Welche Konsequenzen müssten wir daraus ziehen?

Tobias:

Zum Beispiel, dass wir bei der Argumentation vorsichtig sein sollten, dass eine dezentrale Energieversorgung uns den Bau neuer Überlandleitungen erspart. Ich halte das für ein sehr gewagtes Versprechen, für das es nach dem aktuellen Stand der Technik keine Belege gibt. Wir werden deutlich mehr Leitungen benötigen, um bei regionalen Flauten Versorgungssicherheit zu bekommen ohne viel Reservekapazität vorzuhalten.

Bernd:

In der DENA-Netzstudie zu diesem Thema ist die Rede von 3500 Kilometern. Dabei haben sich die Rahmenbedingungen, seit die Studie im November 2010 veröffentlicht wurde, stark geändert. Wir haben in Bayern einen massiven Ausbau von Biogasanlagen und seit kurzem eine politische Öffnung für Windenergie.

Anja:

Gibt es überhaupt schon durchdachte Konzepte, wie sich die Energiewende

in der Praxis umsetzen lässt?

Bernd:

Wenn wir uns zum Beispiel die Konzepte der DENA anschauen, sollten wir beachten, wer dort mit drinnen sitzt. Das sind das Wirtschaftsministerium und Konzerne wie die Deutsche Bank oder die Allianz. Diese Konzerne setzen klar auf Großprojekte wie DESERTEC, die zwangsläufig große Leitungen benötigen.

Der Agenda 21 Arbeitskreis dagegen propagiert mehr die Kleinanlagen, zum Beispiel Blockheizkraftwerke mit weniger als 3 KW elektrischer Leistung. Solche Anlagen wurden in der DENA Studie gar nicht berücksichtigt. Sie könnten in jedem Haus eingesetzt werden.

Tobias:

Der flächendeckende Einsatz von Blockheizkraftwerken bereitet mir eher Angst. Als Brennstoff für diese kommen entweder fossile Kraftstoffe, oder Biomasse in Frage. Die Biomasse steht aber in direkter Konkurrenz zur Nahrungserzeugung. Hinzu kommt, dass wir die verfügbare Biomasse auch im Verkehrsbereich gebrauchen können, für den wir, anders als bei der Stromerzeugung, noch keine



Geplanter Netzausbau gemäß Vorrangiger Verbundplan und dena-Netzstudie I
Quelle: Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) Kurzanalyse der Kraftwerks- und Netzplanung in Deutschland bis 2020 (mit Ausblick auf 2030).

durchdachten Konzepte haben. Mit was sollen denn Flugzeuge in 30 Jahren fliegen?

Bernd:

Auch heute steht in jedem Haus eine Gastherme oder eine Ölheizung. Auf die Heizung werden die Leute nicht verzichten. Zurzeit werden in der EU 61% der Anbaufläche für Futtermittel verwendet, 24% für Lebensmittel und nur 3,3% für Biokraftstoffe.

Tobias:

Mir geht es dabei auch weniger um das technische Potential, als um mögliche Verwerfungen bei den Weltmarktpreisen.

Bernd:

Wir müssten den Markt für Biokraftstoffe auf das begrenzen, was in Europa angebaut. Das ist natürlich nicht leicht.

Anja:

Tobias, hast Du noch einen weiteren Kritikpunkt an der Energiepolitik der Grünen?

Tobias:

Mit dem oft formulierten Ziel der Bürgerbeteiligung habe ich auch so meine Bauchschmerzen. Ich freue mich natürlich über jeden Windpark und jede Solaranlage, die in Deutschland entsteht und hilft, unsere Energieprobleme zu lösen. Oft schwingt aber mit, dass es besonders demokratisch sei, wenn Bürger gemeinsam Kapital in die Energieerzeugung investieren. Dabei wird außer Acht gelassen, dass fast ein Drittel der erwachsenen Deutschen über kein Vermögen verfügt, welches investiert werden kann. Sie sind also von jeglichen demokratischen Prozessen, wie sie zum Beispiel innerhalb von Genossenschaften ablaufen, von vornerein ausgeschlossen.

Bernd:

Es gibt schon Beteiligungsmöglichkeiten, die bei 500 Euro anfangen. Es ist ja auch eine Frage der Prioritäten. Ich könnte auch ein größeres Auto fahren. Ich fahre einen kleinen Fiat

und investiere mein Geld in Solaranlagen.

Anja:

Die Bürgerbeteiligung kann ja auch in etwas Anderem bestehen, als nur in der Frage, wer das Geld gibt. Wichtig ist doch, dass man die Leute mitnimmt. Gerade bei der Windkraft sind die Widerstände partiell noch sehr groß. Hier sollten die Leute mehr inhaltlich mitgenommen und aufgeklärt werden.

Tobias:

Genau darauf müssen wir unseren Schwerpunkt legen. Wir müssen die Gemeinden miteinbeziehen und die Genehmigungsprozesse offenlegen und demokratisieren. Nur so erreichen wir 100% der Bevölkerung und nicht nur die 70%, die über Kapital verfügen.

Bernd:

Wenn wir in Nürnberg Solaranlagen auf städtischen Dächern bauen, ist die Stadt [und damit die Allgemeinheit - Anmerkung der Redaktion] mit 6% am Umsatz beteiligt. Für Anlagen, die nicht in bester Südlage sind, also nach Osten oder Westen geneigt, ist das sogar zu viel. Wir brauchen aber diese Anlagen, um zu allen Tageszeiten Strom produzieren zu können.

(An dieser Stelle setzte sich die Diskussion noch eine Stunde fort. Weitere Themen waren Energieeffizienz, Freiflächenanlagen und Gebäudesanierung.)

Anja:

Ich danke euch beiden für das interessante Gespräch.



Bernd Scherer

ist seit 14 Jahren beim Runden Tisch Energie und Klima des Agenda 21-Arbeitskreises der Stadt Nürnberg engagiert. Er produziert ein Vielfaches an Strom wie er selbst verbraucht. Das Meiste in Solar-, Wind- und Biogasanlagen (Gülle).



Anja de Bruyn

ist Kreisvorsitzende der Nürnberger GRÜNEN. Sie moderierte die Debatte.




Tobias Eichelbröner

ist Mitglied in der Zwischenrufredaktion und Delegierter der Bayerischen GRÜNEN zum Bundesgrünen Länderrat.

Wie wäre es denn mit einer City-Maut?

von Bernhard Kass

 Auf der grünen Bezirksversammlung am 8. Oktober 2011 wurde ein Antrag des Bezirksvorstands zur Landesdelegiertenkonferenz (LDK) behandelt. Bekräftigt wird einerseits die grüne Position zum Frankenschnellweg und andererseits kurz Stellung bezogen zum CSU-Vorschlag, eine PKW-Maut einzuführen. Grundsätzlich wird die Einführung einer PKW-Maut aufgrund der hohen Verwaltungskosten abgelehnt. Der Vorstellung des Antrags schloss sich eine lange Debatte zum Thema PKW-Maut an. Es wurde eine kategorische Ablehnung einer PKW-Maut in Frage gestellt. Zu unterscheiden sei

1. eine Autobahnvignette, die pauschal z.B. jährlich erhoben wird,
2. eine km-abhängige PKW-Maut und
3. eine im Innenstadtbereich zu entrichtende Gebühr, z.B. täglich wie in London.

Der Versuch, die Aussage zur PKW-Maut noch weiter auszuführen, hatte eine Streichung des Mautpassus Antrag zur Folge.

Nun die Frage: Wie sieht die Position von uns Grünen zu einem möglichen Mautsystem aus?

Das Umweltbundesamt hat sich für die Einführung einer Maut ausgesprochen, um die Kosten, die durch den PKW-Verkehr verursacht werden, auszugleichen. „Rund 47 Milliarden Euro der vom Pkw-Verkehr verursachten Kosten sind nicht durch die erbrachten Steuern und Abgaben gedeckt“, so das Umweltbundesamt.

Problem bei der Einführung einer streckenbezogenen Gebühr ist der kostenintensive technische Aufwand. Ein Großteil der Einnahme würde für Verwaltungskosten draufgehen. Eine Autobahnvignette wäre nicht gerecht, da Wenigfahrer überproportional belastet würden.

Doch womit könnten die Kosten gedeckt werden?

Es bleibt einmal die Möglichkeit, die Spritsteuer zu erhöhen und andererseits die Maut in den deutschen Großstädten einzuführen. Seit 2003 darf man in London nur noch nach Zahlen einer täglichen Gebühr von 10 Pfund einfahren, wobei es unzählige Ausnahmen gibt.

Doch mit einer Innenstadtmaut werden gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen:

- Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)
- Verbesserung der Luftqualität
- Verringerung des Verkehrslärms
- Verlagerung von PKW auf Fahrrad, Pedelec und Fußgänger

Mit den Mehreinnahmen könnte vor allem der ÖPNV gefördert werden. Zweispurige Straßen könnten rückgebaut werden. Die Flächenversiegelung würde abnehmen. Nürnberg wäre nicht mehr die dritt lauteste Großstadt Deutschlands (Studie des Fraunhofer Institut für Bauphysik). Endlich wäre Platz für ein vernünftiges Fahrradwegenetz!



Bild: Mautstation in Singapur
Quelle: Mailer Diablo auf Wikipedia



Lesung des Buches

"vernetzt euch"

von Lina Ben Mhenni - Tunesische Bloggerin

am 21. November 2011 Grünes Zentrum Nürnberg, Kaiserstraße 17
Im Anschluss findet eine Diskussion darüber statt, ob in Zukunft die elektronischen Medien die Hauptrolle bei gesellschaftlichen Veränderungen spielen.



Einladung Weihnachtsfeier

KV Nürnberg
am Freitag 2. Dezember 2012
um 20 Uhr
im Seniorentreff Bleiweiß
Hintere Bleiweißstr. 15 - Nürnberg



Arbeitskreise

SprecherInnenwahl
PG Verkehr am 30. November 2011 - 19 Uhr
AK Wirtschaft & Finanzen am 5. Dezember - 19 Uhr
AK Soziales, Bildung & Integration am 12. Dezember 2011 - 19 Uhr



Gratulation!

Die Grünen Nürnbergs gratulieren der Grünen Stadtratsfraktion herzlich zum 30. Geburtstag.

Am 19. Oktober 1981 kündigten Klaus-Peter Murawski und Jürgen Wolff dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Urschlechter schriftlich an, dass sie zum darauf folgenden Tag eine Grüne Stadtratsgruppe gründen werden. Und so geschah es dann auch. Seitdem gestalten Die Grünen auch im Nürnberger Stadtrat die Geschicke der Stadt mit.

Beide Begründer der Grünen im Nürnberger Stadtrat sind übrigens heute noch aktiv: Klaus-Peter Murawski hat es nach Stuttgart erschlagen; dort ist er Chef der Staatskanzlei in Baden-Württemberg.

Jürgen Wolff ist weiterhin Grüner Stadtrat in Nürnberg.

Das kann nur eines bedeuten: Grün hält lange frisch!

Ralph Hoffmann

Mitgliederversammlung

Donnerstag 15. Dezember 2011 - 18 Uhr !
Grünes Zentrum Nürnberg, Kaiserstraße 17

Tagesordnungsvorschlag:

1. Begrüßung
2. Formalia
3. Generationenprojekt Jung + Alt
Referentin: Gerda Reuß, Lehrerin an der Hauptschule Hummelsteiner Weg
4. Berichte
5. Sonstiges

Mitgliederversammlung

Donnerstag 17. November 2011 - 19 Uhr
Grünes Zentrum Nürnberg, Kaiserstraße 17

Tagesordnungsvorschlag:

1. Begrüßung
2. Formalia
3. Landespolitik: Christine Stahl, MdL:
Freiheit und Gerechtigkeit
4. Haushaltsplan 2012 KV Nürnberg
5. Nachwahl einer Kassenprüferin
6. Vorbereitung Bundesdelegiertenkonferenz
Kiel 25.-27. November 2011 /
Änderungsanträge
7. Berichte
8. Sonstiges

Mitgliederversammlung

Donnerstag 19. Januar 2012 - 18 Uhr !
Grünes Zentrum Nürnberg, Kaiserstraße 17

Tagesordnungsvorschlag:

1. Begrüßung
2. Formalia
3. Thema: Afghanistan (Gastreferat)
4. Berichte
5. Sonstiges



Redaktionsschluss für den
nächsten Zwischenruf
14. Dezember 2011
zwischenruf@gruene-nbg.de

TERMINE

<http://www.gruene-nbg.de/termine>

Termine Kreisverband Nürnberg November bis Januar

Falls nicht anders angegeben, finden die Termine im
Grünen Zentrum Nürnberg, Kaiserstraße 17 statt.

Donnerstag 10. November 2011 – 19 Uhr
Projektgruppe Stadtentwicklung
Thema: Stadtentwicklung West

Samstag 12. November 2011 – 15 Uhr
Führung durch das Memorium Nürnberger
Prozesse von unserem Redaktionsmitglied
Britta Walthelm
Treffpunkt: Foyer des Memoriums,
Landgericht Nürnberg- Fürth, Fürther Str.
110, Seiteneingang Bärenschanzstraße

Donnerstag 17. November 2011 – 19 Uhr
Mitgliederversammlung

Montag 21. November 2011 – 19 Uhr
Lesung und Diskussion zum Buch
"Vernetzt Euch" von Lina Ben Mhenni

Mittwoch 23. November 2011 - 19 Uhr
Grüner Nordstadt-Stammtisch
Frankenstube - Pilotystraße 73 (Ecke
Grolandstraße)

Mittwoch 23. November 2011 - 19 Uhr
AK Immigration-Integration-
Menschenrechte

Donnerstag 29. November 2011 – 19 Uhr
AK Kommunalpolitik
Thema: Verkehrspolitik in Nürnberg

Mittwoch 30. November 2011 – 19 Uhr
Projektgruppe Verkehr
Einladung zur SprecherInnenwahl
Thema: Verkehr 2025 in Nürnberg

Freitag 2. Dezember 2011 - 20 Uhr
KV Nürnberg: Weihnachtsfeier
Ort: Seniorentreff Bleiweiß, Hintere
Bleiweißstr. 15

Montag 5. Dezember 2011 – 19 Uhr
AK Wirtschaft & Finanzen
Einladung zur SprecherInnenwahl

Mittwoch 7. Dezember 2011 – 19 Uhr
Grüner Tisch
Literaturhauscafe - Luitpoldstraße 6

Mittwoch 7. Dezember 2011 – 19 Uhr
Projektgruppe Verkehr
Weihnachtsfeier
Ort: Bitte Hoempage konsultieren

Montag 12. Dezember 2011 – 19 Uhr
AK Soziales, Bildung & Integration
Einladung zur SprecherInnenwahl
Thema: Migration + Gesundheit

Donnerstag 15. Dezember 2011 – 19 Uhr
Mitgliederversammlung

Mittwoch 21. Dezember 2011 - 19 Uhr
AK Immigration-Integration-
Menschenrechte

Mittwoch 4. Januar 2012 – 19 Uhr
Grüner Tisch
Literaturhauscafe - Luitpoldstraße 6

Montag 9. Januar 2012 – 19 Uhr
AK Wirtschaft & Finanzen

Montag 16. Januar 2012 – 19 Uhr
AK Soziales, Bildung & Integration
Thema: Armut in Nürnberg

Donnerstag 19. Januar 2012 – 19 Uhr
Mitgliederversammlung



BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

Kreisverband Nürnberg

Kaiserstraße 17 | 90403 Nürnberg
Tel.: 0911 - 5873973 | Fax: 0911 - 5873993
buero@gruene-nbg.de | www.gruene-nbg.de
Geschäftsführer: Harald Fuchs
Bürozeiten: Mo 14-17, Di 18-19, Do 10-13 Uhr
Bankverbindung: Postbank Nürnberg
BLZ 760 100 85 | Konto 651 95-856

Kreisverband Nürnberger Land

Krämerstr. 16 91207 Lauf
Telefon +49 9123 990413
E-Mail: claus.fesel(at)gruene-nuernberger-
land.de

Bezirksverband Mittelfranken

Kaiserstraße 17 | 90403 Nürnberg
buero@gruene-mittelfranken.de | www.gruene-
mittelfranken.de | Tel. 0 911 - 598 20 95

Stadtratsfraktion

Rathausplatz 2 | 90403 Nürnberg
Tel.: 0911 - 231-5091 | Fax: 0911 - 231-2930
gruene@stadt.nuernberg.de
www.gruene.rathaus.nuernberg.de
Geschäftsführerin: Tessa Kazmeier
Bürozeiten: Mo-Fr 9-12 Uhr u. Mo-Do 13-16 Uhr

Bezirksrat Dr. Klaus Hiemeyer

Untere Schmiedgasse 8 | 90403 Nürnberg
Tel.: 0911 - 2402441
klaus.hiemeyer@gruene-nbg.de

Landtagsabgeordnete Christine Stahl

Kaiserstraße 17 | 90403 Nürnberg
Tel.: 0911 - 5873974 | Fax: 0911 - 5394230
christine.stahl@gruene-fraktion-bayern.de
Bürozeiten: Mo-Do: 9-14 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Bundestagsabgeordneter Uwe Kekeritz

Wahlkreisbüro Fürth
Mathildenstr. 24 90762 Fürth
Tel.: 0911 - 6607151 | Fax: 0911 - 6607152
E-Mail: uwe.kekeritz@wk.bundestag.de

Ortsverband Gostenhof

Grünes Basislager
Rothenburger Str. 10 | 90443 Nürnberg
Bürozeiten: jeden Mittwoch ab 19.00 Uhr.

Impressum

Bündnis 90 / Die Grünen
Kreisverband Nürnberg
Kaiserstraße 17, 90403 Nürnberg
E-Mail: zwischenruf@gruene-nbg.de
Redaktion: Britta Walthelm, Thomas
Vartiainen, Katharina Henig, Harald
Fuchs, Tobias Eichelbröner, Robert
Dietz
V.i.S.d.P.: Anja de Bruyn
Anschrift wie KV
Druck: flyeralarm GmbH Würzburg